



Universität Hamburg

Hamburg University Press

# Auszeichnung und Aufforderung

Hamburger Universitätsreden  
Neue Folge 15



Auszeichnung und Aufforderung.  
Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der  
Universität Hamburg  
an Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein  
am 31. März 2008

Hamburger Universitätsreden  
Neue Folge 15

Herausgeberin:  
Die Präsidentin der Universität Hamburg

AUSZEICHNUNG UND

AUFFORDERUNG

Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde

der Universität Hamburg an

Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein

am 31. März 2008

Herausgegeben von

Rolf v. Lüde



*Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein*

*(Foto: Sybill Schneider)*

## I N H A L T

- 7 Wolfgang Weber: Begrüßung durch den  
Gründungsdekan der Fakultät Wirtschafts- und  
Sozialwissenschaften
- 13 Monika Auweter-Kurtz: Begrüßung durch die  
Universitätspräsidentin
- 17 Rolf v. Lüde: Laudatio
- 33 Manfred Lahnstein: Antwort
- 43 ANHANG
- 45 Rednerin und Redner
- 47 Veranstaltungsprogramm
- 49 Ernennungsurkunde
- 51 Abbildungen
- 55 Curriculum Vitae Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred  
Lahnstein
- 59 Bibliographie Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein
- 61 Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger  
Universitätsreden
- 68 Impressum und Bildnachweis



W o l f g a n g   W e b e r  
B E G R Ü S S U N G   D U R C H   D E N  
G R Ü N D U N G S D E K A N   D E R   F A K U L T Ä T  
W I R T S C H A F T S -   U N D  
S O Z I A L W I S S E N S C H A F T E N

Sehr geehrter, lieber Herr Lahnstein,  
liebe Familie Lahnstein,  
sehr geehrte Frau Präsidentin,  
sehr geehrte Frau Bischöfin,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist für mich eine große Freude und Ehre, Sie alle sehr herzlich bei einem Ereignis zu begrüßen, auf das unsere Fakultät – die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – ein wenig stolz ist: Die Fakultät verleiht heute den Titel Dr. honoris causa an Herrn Prof. Dr. Manfred Lahnstein. Es geht heute natürlich ausschließlich um Sie, Herr Lahnstein. Gestatten Sie mir dennoch, Ihnen zunächst in wenigen Sätzen die Fakultät vorzustellen, die diesen Ehrentitel verleiht.

Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurde am 1. April 2005 durch ein eigenes Gesetz ins Leben gerufen. Sie wurde aus den früheren Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg und der bis dahin selbständigen Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik gebildet. Sie ist mit über 10.000 Studierenden die größte WiSo-Fakultät in Deutschland, und sie ist die erste Fakultät dieser Art mit einem hauptamtlichen Management: einem hauptamtlichen Dekan, einem hauptamtlichen Geschäftsführer und mit einer allerdings noch im Aufbau befindlichen Fakultätsverwaltung.

Die Gründungsphase wird in Kürze beendet sein. Dann wird es den ersten gewählten Dekan und keinen Gründungsdekan mehr geben. Der Flyer, den Sie auf Ihren Plätzen finden, gibt ein Bild von der Vielfalt in der Lehre, von dem Studienplatzangebot, den beachtlichen Absolventen- und Absolventinnenzahlen und der Forschung.

Diese Fakultät verleiht den Ehrendokortitel sehr selten, und weil die Verleihung des Dr. h. c. durch unsere Fakultät selten und damit wertvoll ist, sind die Träger dieses Titels besonders sorgfältig ausgewählt – so sorgfältig, dass wir uns als Fakultät mit dem Ausgezeichneten natürlich auch selbst schmücken. In den drei Jahren meiner Amtszeit kam dieses Ereignis genau einmal vor – nämlich heute.

Dass wir Herrn Prof. Dr. h. c. Manfred Lahnstein gerade heute, am 31. März 2008, mit der Ehrenpromotion auszeichnen, ist kein Zufall. Heute endet nach drei Jahren meine Tätigkeit als Gründungsdekan. Herr v. Lüde, heute als Vorsitzender des Ehrenpromotionsausschusses Laudator, war ebenfalls seit 2005 als für die Forschung zuständiger Prodekan Mitglied des Leitungsgremiums der Fakultät. Für uns beide gilt, dass wir in dem Gründungsdekanat viel Erfreuliches erlebt haben. Das war oft, aber nicht immer der Fall. Wir waren uns darin einig, dass wir unsere Amtszeiten auf jeden Fall mit einem erfreulichen Ereignis beenden wollten. Das ist mit dieser Veranstaltung gesichert. Herr Kollege Rolf v. Lüde wird in seiner Laudatio im Einzelnen darlegen, warum Manfred Lahnstein als Ehrendoktor ein Glücksfall für uns ist.

Wenn ich in die Runde der Ehrengäste sehe, spiegelt sich das vielfältige Wirken von Manfred Lahnstein nicht nur in der Laudatio, sondern auch in dieser Runde. Herr Lahnstein war erfolgreich in der Wirtschaft tätig. Er hat in der Politik und im öffentlichen Leben deutliche Spuren hinterlassen. Er ist im Bereich der Kultur hervorgetreten. Er ist in vielfältiger Weise mit der Wissenschaft verbunden. Alle diese Bereiche sind hier heute äußerst prominent vertreten, und weil Herr Lahnstein in diesen Feldern Herausragendes bewirkt hat und weiter bewirkt, ist diese Festversammlung so glänzend besetzt, dass ich Sie alle

einzelnen begrüßen müsste. Gestatten Sie mir, dass ich dies unterlasse und stellvertretend einige wenige Gäste besonders nenne – an erster Stelle Ihre Familie, Herr Lahnstein. Wir freuen uns, dass Sie heute bei uns sind.

Es ist eine besondere Freude für uns, dass Sie, Frau Bischöfin Maria Jepsen, zu dieser Veranstaltung gekommen sind. Wir begrüßen Sie herzlich.

Das politische Engagement von Manfred Lahnstein war immer von übergeordneten gesellschaftlichen Wertvorstellungen bestimmt. Wir alle verbinden den Namen Manfred Lahnstein mit der deutsch-israelischen Verständigung. Ich begrüße stellvertretend für dieses Feld Frau Hildegard Radhauer, die Geschäftsführerin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

In den letzten Jahren hat sich Herr Lahnstein herausragend im Bereich der Kultur und der sie unterstützenden Einrichtungen engagiert. Es ist kein Zufall, dass dieser Bereich hier heute besonders prominent repräsentiert ist. Es ist natürlich die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius vertreten – aber auch unter anderem die Alfred Toepfer Stiftung F. V. S., die Langner-Stiftung, das Bucerius Kunst Forum. Unter uns ist auch Frau Isabella Vértes-Schütter, die Intendantin des Ernst-Deutsch-Theaters. Ihnen allen gilt unser Willkommensgruß.

Eine Ehrenpromotion ist ein akademischer Akt. Die Universität Hamburg würdigt heute die wissenschaftlichen und gesell-

schaftlichen Verdienste von Manfred Lahnstein. Das Dekanat der Fakultät, das Department Sozialwissenschaften und die Universität insgesamt schätzen sich glücklich, Sie, Herr Lahnstein, künftig zu uns rechnen zu dürfen. Dies wird belegt und unterstrichen durch die Anwesenheit des Dekanats unserer Fakultät und fast des gesamten Präsidiums der Universität. Ich freue mich sehr, dass Frau Präsidentin Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz gemeinsam mit Frau Kanzlerin Dr. Katrin Vernau und der Vizepräsidentin Frau Prof. Dr. Gabriele Löschper bei diesem feierlichen Ereignis anwesend ist. Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass Frau Präsidentin Auweter-Kurtz mit ihrem Grußwort die Bedeutung dieser Veranstaltung unterstreicht.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass viele Kolleginnen und Kollegen und Vertreter anderer Fakultäten mit ihrer Anwesenheit ihre Wertschätzung Ihnen gegenüber, Herr Lahnstein, zum Ausdruck bringen. Herzlich willkommen.

Ein herzlicher Gruß gilt dem Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater, Herrn Prof. Dr. Elmar Lampson, und dem Präsidenten der Bucerius Law School, Herrn Prof. Dr. Karsten Schmidt.

Ob Frau Maria von Welser als kommissarische Vorsitzende unseres Aufsichts- und Kontrollgremiums, des Hochschulrats, oder als Vertreterin des öffentlichen Lebens und als Direktorin

im NDR unter unseren Gästen weilt, lasse ich offen. Ihnen gilt auf jeden Fall unser besonders herzliches Willkommen.

Ich hätte mich auf diese Form der Begrüßung unserer vielen Ehrengäste nicht einzulassen brauchen, habe es nun aber getan in Kenntnis der Gefahr, in zahlreiche Fettnäpfchen zu treten. Ich bin sicher, dass mir das gelungen ist.

Das schwierige Kapitel Wirtschaft und Politik habe ich einfach ausgelassen. Ich habe mich außer Stande gesehen, die reichlich vertretene Prominenz aus diesen beiden Feldern angemessen zu würdigen. Ähnlich ging es mir bei den Vertretern des diplomatischen Korps. Ihnen gilt ebenfalls unser ganz besonderer Willkommensgruß.

Herr Lahnstein zeichnen besondere wissenschaftliche Verdienste aus. Er ist noch mehr ein Beispiel und Vorbild für gesellschaftliches Engagement, das wertgeleitet ist und Bereiche einbezieht, die in unserer Gesellschaft gegenwärtig eher zu kurz kommen. Wir möchten mit dieser heutigen Ehrung auch dazu beitragen, dass Sie, Herr Lahnstein, als Vorbild für verantwortliches gesellschaftliches Handeln wahrgenommen werden und vielleicht sogar Nachfolger finden.

Ich begrüße Sie nochmals alle sehr herzlich und danke Ihnen für Ihr Kommen.

Wir freuen uns auf das Grußwort von Frau Präsidentin Auweter-Kurtz und auf die Laudatio von Herrn Kollegen v. Lüde.

Monika Auweter-Kurtz  
BEGRÜSSUNG DURCH DIE  
UNIVERSITÄTSPRÄSIDENTIN

Sehr geehrter Herr Dekan Weber,  
sehr geehrter Herr Prodekan v. Lüde,  
sehr geehrter Herr Prof. Lahnstein,  
sehr geehrte Gäste,

über die Gelegenheit, Sie hier zu dieser feierlichen Ehrenpromotion begrüßen zu können, freue ich mich sehr.

Für mich ist es ein wichtiger akademischer Brauch, Persönlichkeiten, die sich um die Wissenschaft besonders verdient gemacht haben, ehrenhalber zu promovieren. Dies gibt uns an der Universität die Gelegenheit, herausragende Leistungen angemessen zu würdigen und die Bande zwischen unserer Universität und der zu ehrenden Persönlichkeit noch enger zu knüpfen.

Hier und heute die Verdienste von Ihnen, lieber Herr Lahnstein, im Einzelnen aufführen zu wollen, ist eine schwer einzulösende Aufgabe, die Herr Prof. v. Lüde in seiner Laudatio für unsere Universität übernommen hat. Ich werde deshalb auch

nicht viele Worte machen, sondern aus der Perspektive der Universitätsleitung ganz kurz beleuchten, warum nicht nur Ihre umfangreiche Publikationstätigkeit, sondern auch Ihre enorme politische Reputation und Ihr gesellschaftliches Engagement – hier in Hamburg und bundesweit – Sie für uns zu einem ungemein wertvollen Gesprächspartner machen.

Zunächst ist festzuhalten, dass unsere Universität mit Ehrenpromotionen sparsam, ja fast geizig umgeht. Aller Titelinflation zum Trotz ist der Dr. honoris causa für uns eine hohe Auszeichnung, gerade dann, wenn jemand – wie Sie, lieber Herr Lahnstein – schon eine solche Auszeichnung besitzt.

Dass wir Ehrenpromotionen gezielt vergeben, zeigt umgekehrt, dass die Universität nicht allein die bei ihr produzierten Leistungen honoriert, sondern wahrnimmt und achtet, was außerhalb der Universität an wissenschaftlichen Impulsen erarbeitet wird.

Manfred Lahnstein indes ist ein Name in unserer Universität – und ein Name in der Stadt Hamburg. Ihre Verbundenheit mit unserer Stadt und der Wissenschaft zeigt sich in Ihrem vielfältigen gesellschaftlichen Engagement: Sei es als langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, sei es im Rahmen Ihrer Ehrenprofessur an der Hochschule für Musik und Theater hier in Hamburg oder sei es als erster deutscher und nichtjüdischer Vorsitzender des Aufsichts-

rats der Universität Haifa. Diese Aufzählung muss unvollständig bleiben und ließe sich sicher sehr viel weiter fortsetzen.

Dieses Ihr Engagement kommt auch uns an der Universität Handelnden zugute, da die Förderung von Wissenschaft nie an den Grenzen einer einzelnen Hochschule oder an den Mauern der Stiftungsgebäude halt macht.

Ich bin stolz, dass die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg nach der Universität Haifa heute ebenfalls Manfred Lahnstein die Ehrendoktorwürde verleiht. Ich freue mich, lieber Herr Lahnstein, Sie im Kreise der Ehrendoktoren unserer Universität zu sehen, und beglückwünsche Sie ganz herzlich zu der heutigen Auszeichnung!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



R o l f v . L ü d e

L A U D A T I O

Sehr geehrte Festversammlung,  
lieber Herr Lahnstein,

zunächst eine kurze Vorbemerkung. Wie Sie vor ein paar Minuten während der Begrüßung durch den Dekan gehört haben, handelt es sich bei der heutigen Veranstaltung um eine zunächst nicht intendierte Koinzidenz von Ereignissen: Der Gründungsdekan der WiSo-Fakultät, Prof. Weber, scheidet auf den Tag genau nach dreijähriger Tätigkeit aus seinem Amt aus, und diese Begrüßung war seine letzte öffentliche Amtshandlung. Obwohl es heute nicht der Anlass ist, diese Tätigkeit zu würdigen – wir kommen bei anderer Gelegenheit darauf zurück –, möchte ich Ihnen, lieber Herr Weber, an dieser Stelle – und sei es auch jetzt nur als Zuruf – für die geleistete Arbeit öffentlich danken. Es war für die Fakultät eine glückliche Fügung, dass jemand mit einer so langen hochschulpolitischen Erfahrung, zuvor unter anderem als Rektor der Universität Paderborn, dieses Amt des Gründungsdekans übernommen hat – und der laute Beifall bestätigt meine Aussage.

Doch nun zum eigentlichen Anlass. Ich werde mich in meiner Laudatio nach dem Prinzip der Selbstständigkeit an dem musikalischen Programm zu dieser Ehrenpromotion orientieren und in Intrada, Intermezzo und Finale gliedern.

Zunächst also die Intrada, das meint eigentlich Musik zu einem Ein- oder Aufzug, bei mir sind es Worte.

### Intrada

Als alle erforderlichen Gremien den Beschluss gefasst hatten, Sie, lieber Herr Lahnstein, mit der Ehrendoktorwürde auszuzeichnen, und wir anschließend gemeinsam über einzelne Stationen Ihres vielfältigen beruflichen Werdegangs sprachen, stellten wir fest, dass wir uns fast schon einmal vor 35 Jahren zu Beginn Ihrer beruflichen Karriere hätten begegnen können. Als Student der Volkswirtschaftslehre in Bonn hatte ich die einmalige Chance, an einer Elite-Studie teilzunehmen und Spitzenbeamte, Staatssekretäre, Minister, Generäle und kirchliche Würdenträger in der damaligen Bundeshauptstadt zu interviewen. Einer meiner Interviewpartner, Karl-Otto Pöhl, der spätere Bundesbankpräsident, war Ihr Vorgänger im Kanzleramt – und ich entsinne mich, wie er sich bei allerschönstem Sommerwetter unter einem alten Baum vor dem Palais Schaumburg 90 Minuten Zeit für das Interview nahm. Vielleicht habe ich mein Studium zu schnell abgeschlossen und hätte als Langzeitstudent

möglicherweise die Chance gehabt, auch Sie noch zu interviewen – dann stünde ich aber vermutlich heute nicht hier. Manchmal gibt es im Leben aber eine zweite Chance, und ich freue mich deshalb auch persönlich, heute diese Laudatio zu halten.

Die Elite-Studie sollte die persönlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen von Eliten erfassen. Heute wollen wir zurückblicken und ein beruflich und gesellschaftlich bedeutsames Lebenswerk ehren.

Damals, zu Beginn der 70er Jahre, ging man von der Plan- und Steuerbarkeit politischer Systeme aus. Seitdem haben wir gelernt, dass politische und gesellschaftliche Systeme sich aufgrund ihrer Eigenlogik immer wieder einer solchen Steuerung widersetzen – und dabei oft zu nicht intendierten Nebenfolgen neigen. Die aktuelle globale Finanzmarktkrise ist dafür ein be- redtes Zeugnis.

Die Vorstellung rationaler Steuerung von Systemen hatte auch für die Universität eine transintentionale Konsequenz, die bereits in den Forderungen der Studentenbewegung erkennbar wurde und sich sowohl in den sich neu formierenden Hochschulen als auch den alten, traditionsbewussten Universitäten durchsetzte: Man trennte sich von Ritualen, die als zunehmend entleert empfunden wurden, und glaubte, dass Rationalität und Diskursivität als oberste und wichtigste Prinzipien in For-

schung und Lehre auch für die universitäre Organisation ein geeignetes Governance-Modell seien, das den Anforderungen der modernen Universität am ehesten gerecht würde.

Seitdem tat man sich in den Universitäten noch schwerer mit allen Formen kultureller und emotionaler Bindungen an die Alma Mater, sei es aus der Perspektive der Studierenden oder der Professoren und Forscher. In diesem Verständnis gerieten in der Folgezeit auch alle Veranstaltungen unter Generalverdacht, in denen zum Beispiel Studierende feierlich begrüßt oder verabschiedet wurden: Der Postbote, nicht der Dekan, wurde zum Herold für den Abschluss eines mehr oder weniger langen Studiums. Persönliche Bindungen von Studierenden und Professoren an ihre Universität konnten sich auf diese Weise schwer entfalten – es gab sie auch, aber eher unsichtbar in den verstreuten Subkulturen der Hochschulen.

Ähnlich erging es den Universitäten auch mit der Würdigung und Auszeichnung von Personen, wie wir es heute mit dieser Ehrenpromotion tun. Erst in den letzten Jahren ist man sich der Bedeutung, die Rituale für den inneren Zusammenhalt einer Organisation – auch der Universität – haben, wieder stärker bewusst geworden. Versuche, zum Beispiel durch die Gründung von Alumni-Vereinen der Universität neben ihrer ausgesprochen wichtigen wissenschaftlich-rationalen Funktion auch wieder ihre Bedeutung als kultureller und gesellschaftlicher Ort zurückzu-

geben, werden zunehmend als notwendig erkannt. Reformen, in einem systemischen Verständnis, sollen die Vergangenheit mit der Zukunft verknüpfen sowie Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten evolutionär aufdecken. Gelungenes architektonisches Symbol dafür sind die Greve-Flügelbauten, in denen wir heute feiern, die das Hauptgebäude einrahmen und die einer solchen Verbindung von Tradition und Moderne Ausdruck verleihen.

In diesem Sinne verstehe ich auch diese Ehrung für Sie, lieber Herr Lahnstein, einerseits als Würdigung Ihrer Lebensleistung, andererseits aber auch als einen Beitrag zur Re-Ritualisierung der Universität, zur Festigung des Bandes zwischen Universität und Gesellschaft und zum Wiederanschluss an die auch guten Traditionen der deutschen Universität, die mit der Abschaffung als überflüssig empfundener Rituale über Bord gingen. Hierzu habe auch ich – ich muss es zugestehen – als Student und später als Assistent Anfang der 70er Jahre beigetragen. Selbstreferenz als Systemreferenz ermöglicht es jedoch, Entscheidungen auch für falsch zu halten und sie zu korrigieren.

Deshalb gehört es zum Verständnis der modernen Universität, dass wir rituelle Formen finden, die unseren heutigen Vorstellungen entsprechen. Wenn wir diesen Festakt mit Jazz umrahmen, ist dies ein musikalischer Ausdruck dafür, dass Rituale

auch dann wirksam sind, wenn sie sich anderer Ausdrucksformen bedienen als der traditionell überkommenen.

Damit komme ich zu meinem zweiten Teil.

### I n t e r m e z z o

Es ist klar, lieber Herr Lahnstein, dass es dabei jetzt um Sie und nur um Sie geht. Meine Damen und Herren, lassen Sie uns gemeinsam einen Blick auf den Lebenslauf des heute zu Ehrenden werfen.

Manfred Lahnstein hat von 1957 bis 1961 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln studiert und das Studium als Diplomkaufmann abgeschlossen. Bereits während seiner Studienzeit in Köln begann seine politische Karriere. Er ist 1959 in die SPD eingetreten und wurde 1964 stellvertretender Bürgermeister im nahen Erkrath. Interessant ist – und dies enthüllt uns den Sinn des musikalischen Rahmens der heutigen Veranstaltung –, dass er während seines Studiums als Jazz-Posaunist tätig gewesen ist und seinen Lebensunterhalt durch Konzerte verdient hat, und dies nicht nur in den verräucherten Kölner Altstadtkneipen. Nach seinem Studium wurde Manfred Lahnstein zunächst Jugendbildungsreferent bei „Arbeit und Leben“, um dann als Sekretär in das europäische Gewerkschaftssekretariat nach Brüssel zu wechseln.

Für jemanden, der unbefangenen einen solchen Lebenslauf liest, war es ein riesiger Karrieresprung, dass Manfred Lahnstein bereits 1967 zum Stellvertretenden Kabinettschef bei der EG-Kommission ernannt wurde und später bis 1973 dort die Funktion des Kabinettschefs ausübte. Von Brüssel ging es nach Bonn, wo Lahnstein zunächst Abteilungsleiter für Wirtschaft und Soziales im Bundeskanzleramt wurde (Sie entsinnen sich: hier hätte ich ihn beinahe getroffen), dann Abteilungsleiter für Grundsatzfragen im Finanzministerium unter Hans Apel, 1977 Staatssekretär unter dessen Nachfolger Hans Matthöfer und von 1980 bis 1982 Chef des Bundeskanzleramtes unter Helmut Schmidt. 1982 erfolgte die Ernennung zum Bundesminister der Finanzen. Für eine sehr kurze Periode war Manfred Lahnstein 1983 Mitglied des Deutschen Bundestages.

Von hier aus erteilte ihn der Ruf als Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann AG, eine Führungsaufgabe, die er bis 1994 ausgeübt hat. In diese Zeit fällt auch seine Berufung in das Kuratorium der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und – ganz außergewöhnlich – seit 1985 auch sein Beitrag zum Aufbau des Studienganges für Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Von 1993 bis 2006 hatte Manfred Lahnstein das Amt des Präsidenten der Deutsch-Israelischen Gesellschaft inne. 1995 wurde er Vorsitzender des Kuratoriums einer der bedeutendsten

Stiftungen Deutschlands, der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, und seit 1995 ist er Governor der Universität Haifa; von 2001 bis 2007 war er sogar Chairman des dortigen Board of Governors, seitdem ist er Vice-Chairman. Im Jahre 2007 ehrte ihn die Universität Haifa mit der Ehrendoktorwürde.

Meine Damen und Herren, die Vielfältigkeit eines Lebens als Politiker, Unternehmer und gesellschaftlich Engagierter, die hierin zum Ausdruck kommt, ist noch kein Grund für die Auszeichnung mit der Ehrendoktorwürde unserer Fakultät. Gleichwohl sind bereits in den genannten Stationen dieses Lebenslaufes so viele Aspekte enthalten, dass Manfred Lahnstein ganz sicherlich schon vor diesem Hintergrund zu den „Verdächtigen“ für solch eine Ehrung zählt.

Wir gehen damit jedoch äußerst zurückhaltend um und wollten es genauer wissen – dies gehört zu den guten Traditionen einer solchen Ehrung. Wir haben drei renommierte Kollegen um ein Gutachten zu ganz unterschiedlichen Aspekten des Wirkens von Manfred Lahnstein gebeten.

Prof. Dr. Thomas Straubhaar aus dem Department Wirtschaftswissenschaften unserer Fakultät, gleichzeitig Direktor des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts (HWWI), übernahm es, die wirtschaftswissenschaftlichen Aspekte und das öffentliche Wirken im Bereich der Politik zu würdigen. Er hebt insbesondere hervor, dass in der Biographie Manfred Lahn-

steins ein Merkmal zum Ausdruck komme, das in Deutschland wenig ausgeprägt sei – nämlich die Wahrnehmung der Berufsrollen sowohl des Politikers (und wir haben gehört, dass Manfred Lahnstein vom stellvertretenden Bürgermeister in Erkrath an die gesamte politische Skala bis zum Mitglied des Deutschen Bundestages und zum Bundesminister der Finanzen durchlaufen hat) als auch des Unternehmers als Mitglied des Vorstandes und später des Aufsichtsrates der Bertelsmann AG. Straubhaar würdigt Lahnsteins ausgewogene und auch unabhängige Herangehensweise, die – nicht unwichtig für unsere heutige Ehre – auch in seinen Büchern *Mut zum Risiko* und *Die Feuerwehr als Brandstifter* oder – ganz neu – *Die gefesselte Kanzlerin* zum Ausdruck komme. In diesen Schriften werde ohne ideologische Scheuklappen kritisch mit politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträgern umgegangen, und sogar der eigene Berufsstand und die früheren Einsichten würden hinterfragt. Es ist, wenn Sie mir diese persönliche Bemerkung gestatten, ein Ausdruck ganz besonderer menschlicher Reife, wenn man diese Fähigkeit zur Selbstreflexion auch vor dem Hintergrund eines erfolgreichen beruflichen Lebens erwirbt und bewahrt.

In *Mut zum Risiko* stellt Manfred Lahnstein eine Frage, die auch in unserer Fakultät unter höchst unterschiedlichen politischen, sozialen und ökonomischen Perspektiven angesichts der Herausforderungen der Globalisierung vielfältig in Lehre und

Forschung diskutiert wird: die Frage nach der Zukunftsfähigkeit Deutschlands. Gerade kürzlich hat der für Forschung zuständige Vizepräsident dieser Universität alle Fakultäten um einen Bericht gebeten, wie sie in der Forschung ihr eigenes Innovationsmanagement betreiben und so genannte *emerging topics* besetzen.

Dies wäre ein eigenes Thema, über das ich gut eineinhalb Stunden reden könnte, das ich hier aber nicht ausführen kann. Als Forschungsdekan in der zurückliegenden dreijährigen Gründungsphase kann ich Ihnen jedoch versichern, dass die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften insbesondere, was diese *emerging topics* und damit ihre Zukunftsfähigkeit betrifft, nicht schlecht aufgestellt ist.

Nach meiner ersten Kontaktaufnahme mit Ihnen, Herr Lahnstein, war „Risiko“ denn auch ein Thema, über das wir uns gemeinsam ausgetauscht haben, da ich selber gerade über die Mikrofundierung von Risikoneigung in unterschiedlichen Ländern forsche. Dabei geht es um kulturelle Grundmuster von Risikoneigung und Risikoaversion, die möglicherweise auch grundlegend für die unterschiedliche Gestaltung von Finanzmarktinstitutionen in modernen Wirtschaftsgesellschaften sind. Wir haben uns rasch darüber verständigen können, dass die Einschätzung von persönlichen und kollektiven Risiken eine der zentralen Gegenwartsfragen darstellt.

Prof. Straubhaar beurteilt den zu Ehrenden schließlich als einen Politiker wie auch Unternehmer, der vor allem in seiner späteren Rolle als Publizist durch seine klugen Überlegungen zu einer viel gehörten öffentlichen Stimme Deutschlands geworden sei, was auch dadurch dokumentiert werde, dass er immer wieder eingeladen wird, zu aktuellen wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen kompetent Stellung zu nehmen.

In einem weiteren Gutachten würdigt Prof. Dr. Friedrich Loock, Direktor des Instituts für Kultur- und Medienmanagement der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, einen anderen Aspekt, nämlich Manfred Lahnsteins Engagement für Kunst und Kultur. Prof. Loock hebt insbesondere die wegweisende Initiative – gemeinsam mit dem damaligen Präsidenten der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, Prof. Dr. Hermann Rauhe – hervor, mit der beide die Weichen für den bundesweit ersten Studiengang zum „Kulturmanagement“ gestellt hätten. Diesem Vorreiterbeispiel seien inzwischen viele andere Hochschulen gefolgt, wobei die Hamburger Einrichtung ihre exponierte Stellung habe halten und ausbauen können. Sie – und in diesem Zusammenhang darf ich Sie so nennen –, Herr Kollege Lahnstein, wirken dort bis heute als Professor für Wirtschaftslehre mit, begleiten zahlreiche Master-Arbeiten und sind dem Institut auch darüber hinaus verbunden. Dieses Engagement soll offensichtlich die Forderung unterstrei-

chen, dass Kultureinrichtungen reformfähig und anpassungsbereit gegenüber aktuellen künstlerischen und gesellschaftlichen Entwicklungen sein müssen. Dazu tragen Sie unter anderem als Mitglied in Aufsichtsgremien von Kultureinrichtungen bei, wie beispielsweise bei einem der besten Sprechtheater Deutschlands, dem Thalia Theater in Hamburg, oder dem Forum Tiberius in Dresden.

Mit Prof. Dr. Dan Diner, dem Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig, konnten wir einen weiteren renommierten Kollegen als Gutachter gewinnen, um das herausragende Engagement von Manfred Lahnstein und seine gleichsam singuläre Bedeutung für die deutsch-jüdischen beziehungsweise deutsch-israelischen Beziehungen zu würdigen.

Prof. Diner hebt hervor, dass Manfred Lahnstein einer Altersgruppe der bundesrepublikanischen Führungselite angehöre, die generationell zwischen denen, die nach der Zeit der Gründung der Bundesrepublik die Geschichte des Gemeinwesens bestimmt hätten, und jenen, die vornehmlich über die Wende der Vereinigung des Jahres 1989 hinaus politische und institutionelle Verantwortung übernommen hätten, gelegen sei. Er hebt hervor, dass Manfred Lahnstein zu den ganz wenigen Personen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gehöre, die erfahrungsgeschichtlich eine transgenerationale Brücken-

funktion einnehmen. Tief in der alten Bundesrepublik verwurzelt und von ihr geformt, habe er diese von ihm gleichsam habituell verkörperten Traditionen in eine neue Zeit überführt.

In diesem Zusammenhang sei auch Manfred Lahnsteins Wirken für das deutsch-jüdische/-israelische Verhältnis zu sehen. Dabei gehe es nicht allein um ein institutionelles Engagement für Zwischenstaatliches, wie etwa seine langjährige Tätigkeit im Rahmen der deutsch-israelischen Gesellschaft – vor allem als deren Präsident in den Jahren 1993 bis 2006 –, sondern auch und vor allem um das dabei mit einhergehende transatlantische Moment und damit die nicht genug zu schätzende Bedeutung, die das jüdische Gedächtnis weit über Juden im engeren Sinne hinaus für die Beziehung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten habe. Diese Rolle habe Manfred Lahnstein mit großem Gespür über Jahre und Jahrzehnte wahrgenommen, womit der Bedeutungskern des hier zu Ehrenden benannt werde. Dabei trage sein jahrelanges Engagement für die israelische Universität Haifa in unterschiedlichen Aufgaben, bis hin zum Chairman ihres Board of Governors – eine Position, die ansonsten bisher kein Nichtjude und erst recht kein Deutscher in Israel inne hatte –, auch zu einer keineswegs zu vernachlässigenden Außenwahrnehmung des deutsch-israelischen Verhältnisses bei. Prof. Diner schließt dann:

„Doch bei Weitem unersetzbarer ist seine informelle Rolle in den deutsch/jüdisch/israelisch/amerikanischen Beziehungen. Und all dies eben nicht als Funktionsträger, sondern in einer allein ihm zugewachsenen Herzensangelegenheit, wovon auch sein 2004 unter dem Titel *Massel und Chuzpe* erschienenes Werk zeugt.“

Lieber Herr Lahnstein, nun wende ich mich direkt an Sie und komme zum Finale meiner Laudatio.

## Finale

Sie sind von dieser eben genannten Universität Haifa bereits mit dem Ehrendoktor ausgezeichnet worden. Wenn wir das heute auch tun, so ist dies keinesfalls als Redundanz oder gar Verspätung zu verstehen. Im Gegenteil, wir werfen einen Blick auf die Gesamtheit Ihres bisherigen Schaffens, Ihrer politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftspolitischen Leistungen.

Darin kommt etwas Gelebtes zum Ausdruck, das ich mir auch als modernen Bildungsbegriff und Leitmotiv unserer Universität vorstelle. Die Basis dafür ist bereits sehr weitsichtig und sowohl gegenwartsbezogen als auch zukunftsorientiert am Hauptportal der Hamburger Universität eingemeißelt: „Der Forschung, der Lehre, der Bildung“ – ein Bildungsbegriff, der

in moderner Interpretation Bildung als Prozess der Selbstentfaltung und Selbstbestimmung der Person in Auseinandersetzung mit der sozialen, kulturellen und ökonomischen Lebenswelt be- greift. Damit ist die Herausbildung einer Ich-Identität gemeint, die es ermöglicht, sich kollektiven Handlungs- und Herrschafts- zwängen zu widersetzen und autonome Handlungsfähigkeit zu erreichen. Eine solche Konzeption schlägt sich, wie es Oskar Negt 1993 auf den Punkt gebracht hat, in drei Aspekten nieder:

1. dem psychischen Aufbau der Person, der emotionalen Kultivierung,
2. der Entwicklung der sozialen Kompetenz und schließlich
3. der untrennbaren Verkoppelung dieser beiden Kategorien mit fachlichem Wissen.

In Ihrer Person und in Ihrem Lebenswerk erkenne ich diese drei Aspekte auch als gelungene Bildungsbiographie. Die moderne Universität hat sich allerdings insbesondere mit der emotionalen Kultivierung schwergetan, und so ist auch diese Feier, diese Ehrung ein Beitrag zur Erfüllung dieses modernen Selbstverständnisses von Universität.

Mit Ihnen, Herr Lahnstein, ehren wir eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, des Kultur- und Wissensmanagements, vor allem aber mit einer höchsten Ansprüchen genügenden politi-

schen Moral, auf eine Weise, die nur den Universitäten vorbehalten ist: mit der Ehrenpromotion.

Lieber Herr Lahnstein, der Gründungsdekan der Fakultät und ich möchten Ihnen nun gemeinsam die Urkunde für die Ernennung zum Doctor rerum politicarum honoris causa der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg überreichen.

M a n f r e d L a h n s t e i n

A N T W O R T

Sehr geehrte Frau Präsidentin Auweter-Kurtz,  
sehr geehrter Herr Dekan Weber,  
sehr geehrter Herr Prodekan v. Lüde,  
sehr geehrte Gäste,

für mich ist dies heute ein Tag der Ehre, der Freude und der Aufforderung. Ihre Auszeichnung mit dem Titel eines Ehrendoktors der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist eine große Ehre, und es ist für mich eine ebenso große Freude, dass mir die Universität Hamburg, die Alma Mater der Stadt, in der ich jetzt seit 20 Jahren zu Hause bin, diese Ehre erweist. Ich spüre aber auch die Aufforderung, mich nun nicht auf diesem Titel auszuruhen, in meinem Denken und Tun nicht nachzulassen.

Ich denke an diesem Tag an die großen Namen, die Ihre Universität, die ja jetzt auch die meine ist, im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausgezeichnet haben, wobei ich der Einfachheit halber die Hochschule für Wirtschaft und Politik mit einbeziehe. Ich denke an Ralf Dahrendorf und Hel-

mit Schelsky, an Karl Schiller und Helmut Schmidt. Meine eigene Studienzeit habe ich in Köln verbracht. Auch dort bin ich auf große Lehrer wie Alfred Müller-Armack und Erich Gutenberg, wie René König und Gerhard Weisser gestoßen.

Ob nun „Freiburg-Kölner“ oder „Hamburger Schule“, an beiden Hochschulorten ist an einem bemerkenswerten Entwurf gearbeitet worden, der für mich bis heute vorbildlich geblieben ist. Das Ganze hat man dann mit dem Begriff „Soziale Marktwirtschaft“ versehen, ein Begriff, der ja trotz der einen oder anderen Unschärfe in wichtigen Einzelfragen nicht falsch ist. Und die befruchtenden Querverbindungen zwischen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben es mit sich gebracht, dass die kulturell-gesellschaftlichen Bedingungen ökonomischen Handelns sichtbar gemacht wurden, dass wirtschaftliche Vernunft nicht ausschließlich oder auch nur primär aus der faszinierenden Fiktion des „Homo oeconomicus“ hergeleitet wurde.

In Hamburg und Köln ist damals also „Ordnungspolitik“ entwickelt worden. An beiden Hochschulorten haben die Professoren und Absolventen es aber nicht bei der Theorie belassen. Sie haben sich eingemischt; einige von ihnen hat es sogar in die praktische Politik gezogen.

Unvergessen die Beiträge Müller-Armacks zu einer europäischen Wettbewerbsordnung, ein Thema, das ja auch Erhard Kantzenbach sehr am Herzen gelegen hat. Unvergessen die Re-

formen Karl Schillers, denen wir nicht nur den Artikel 115 des Grundgesetzes, sondern auch das Wachstums- und Stabilitätsgesetz verdanken. Unvergessen aber auch der unermüdliche Einsatz Helmut Schmidts für eine internationale, zumindest europäische Währungsordnung nach dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems Anfang der 70er Jahre. Ihnen wie anderen war gemein, dass sie das politische Geschehen deutlich positiv beeinflusst und zur dynamischen Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft wesentlich beigetragen haben.

Warum dieser durchaus nostalgische Rückblick auf die Vergangenheit? Nun, ich werfe ihn deshalb, weil die Gegenwart der Bundesrepublik Deutschland anders und nicht besser ist. In der Politik haben ökonomisches Denken und wirtschaftliche Vernunft keinesfalls Hochkonjunktur, und zu diesem betrüblichen Umstand haben beide Seiten, die Politik und die Wissenschaften, beigetragen.

So hat die gegenwärtige Bundesregierung in ihrem Regierungsprogramm nicht einmal mehr den Versuch gemacht, die von ihr geplanten Einzelschritte in einen ordnungspolitischen Rahmen einzupassen. Das Wirtschaftsministerium hat seine Wächterfunktion in Grundsatzfragen weitgehend aufgegeben, und das einzige ökonomisch vorgebildete Mitglied des Kabinetts, Peer Steinbrück, steht häufig genug allein und von daher auf einem ungemein schwierigen Posten.

Deshalb darf es nicht verwundern, dass sich die öffentliche Diskussion in Deutschland unter Berufung auf das offenbar allmächtige Postulat „sozialer Gerechtigkeit“ vorrangig, ja beinahe ausschließlich auf die Verteilung des Bruttoinlandsproduktes konzentriert. Selbstaufgelegte taktische Zwänge führen immer wieder zu ökonomisch nicht nachvollziehbaren Entscheidungen wie denen, das Arbeitslosengeld I zu verlängern oder beim Thema Mindestlohn den verworrensten aller denkbaren Abwege zu gehen. Wichtige Zukunftsfragen werden tabuisiert, wie das Beispiel des *gentlemen's disagreement* bei der Kernenergie hinreichend deutlich macht. Vor allem aber werden die sich aus der Globalisierung sowie der europäischen Integration ergebenden Herausforderungen systematisch verdrängt oder mit polemisierendem Unterton kommentiert – durchaus nicht nur von Oskar Lafontaine! Internationale Zusammenhänge schaffen es nur dann noch in die politische Debatte, wenn sie zu unangenehmen Folgen führen – wie etwa bei dem Nokia-Beschluss, Arbeitsplätze von Bochum nach Rumänien zu verlagern, oder bei der Finanzkrise der letzten Wochen.

Wo sind die Stimmen, die die eigentliche wirtschaftliche und soziale Kernfrage stellen, nämlich die, wie der Kuchen, der da immerzu verteilt werden soll, größer werden kann? Der Bundespräsident hat das mit seinem Ruf nach „Vorrang für Arbeit“ gleich zu Beginn seiner Amtszeit versucht. Er ist mit seinen Anre-

gungen auf weniger als der halben Strecke stecken geblieben. Wo sind die Stimmen, die darauf hinweisen, dass Freiheit und individueller Gestaltungsspielraum die zwingenden Voraussetzungen für wirtschaftliche Dynamik und damit auch für nachhaltige soziale Stabilität sind? Stattdessen werden unter williger Mithilfe der meisten Medien Neid- oder ähnliche Debatten losgetreten, zu denen einige Neidobjekte allerdings auch kräftig beitragen.

Die Herausforderungen, vor denen Politik und Wissenschaft stehen, sind ebenso gewaltig wie sie faszinierend sein sollten. Der weiter fortschreitende Umbau unserer Volkswirtschaft in eine *service economy*, die neuen Rahmenbedingungen einer globalisierten Weltwirtschaft, rationale Konzepte nachhaltigen Wirtschaftens, die folgenschwere Entwicklung des Euro zu einer Weltreservewährung, das Vordringen solcher Länder wie China und Indien, strukturell bedingte Unsicherheiten auf den internationalen Kapitalmärkten – die Liste ließe sich verlängern.

Dass sich diese Welt von heute nicht mit den Rezepturen von gestern ordnen lässt, ist so offensichtlich, dass es an sich das Erwähnen nicht lohnte. Umso bedenklicher, dass gerade derartige Rezepturen von gestern in der öffentlichen Debatte so häufig ein bereitwilliges Ohr bis hinein in die „politische Klasse“ und die Medien finden.

Der eigentliche Grund hierfür scheint mir in dem zu liegen, was ich einmal in meinem Soziologiestudium als *cultural lag* ge-

lernt habe. In der Tat, die deutsche Gesellschaft, aber auch die deutsche Politik hinken in Denken und Handeln den eigentlichen Notwendigkeiten deutlich hinterher. Die von mir bereits beklagte ökonomische Un- oder Halbbildung ist hierfür ebenso ursächlich wie das menschlich verständliche Sehnen nach der trügerischen Sicherheit des Schrebergartens. Man hat sich doch – siehe Hartz IV – bewegt! Jetzt muss aber auch mal Ruhe sein! Dabei bedenkt kaum jemand, dass Geschwindigkeit immer eine relative Angelegenheit ist. Das gilt auch für das Tempo ökonomischer Veränderungen. Man kann auch dann zurückfallen, wenn man zwar von der Stelle kommt, die anderen aber schneller sind. Und wenn, wie jetzt, taktisches Kalkül der Parteien dazu führt, dass über Jahre hinweg so gut wie gar nichts mehr bewegt wird – die Historiker werden einmal die Jahre zwischen 2007 und 2009 als eine erneute Periode bundesdeutschen Stillstandes beschreiben –, dürfen wir uns über die Folgen nicht wundern. Wir werden sie in Zeiten abgeschwächten Wirtschaftswachstums auf das Unangenehmste spüren, und wir werden darauf nicht mehr lange warten müssen, wie jeder Blick auf die verfügbaren Fakten zeigt.

Was könnten nun insbesondere die Wirtschaftswissenschaften zu einer Besserung der Verhältnisse beitragen? Meine kurzen Gedanken hierzu sind die eines Menschen, der den Nachteil

und den Vorzug hat, sich nicht im eigentlichen Wissenschafts- und Hochschulbetrieb zu bewegen.

Vor allem, so denke ich, dürfen sich die Wirtschaftswissenschaften kein Legitimationsproblem aufdrücken lassen. Ein Legitimationsproblem haben vielmehr diejenigen, die dem Erforschen der ökonomischen Ratio das ideologische Etikett einer „neoliberalen Kälte“ anheften. Der gute Ökonom weiß um die kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen wirtschaftlichen Handelns. Gerade dieses Wissen aber zwingt ihn dazu, die eigentlichen ökonomischen Aspekte komplexer Problemstellungen besonders scharf herauszuarbeiten. Anders wird ein fruchtbarer Abgleich mit anderen, durchaus auch konkurrierenden Sichtweisen nicht möglich sein. Das werden wir vor allem all denen immer wieder sagen müssen, die mit einer gefährlichen Mischung aus unverdaulichem Populärmarxismus und Gutmenschen-Attitüde durch die Lande und insbesondere durch die Fernsehstudios ziehen. Wir dürfen also nicht davon ablassen, zu eigenständigem Denken aufzufordern.

Zu diesem eigenständigen Denken gehört aber auch, dass eine hohe persönliche Leistungsbereitschaft als zwingende Voraussetzung für das Fortschreiten und für das Fortkommen begriffen wird. Für die Hochschulen bedeutet das nach meiner Überzeugung, dass wir die uns anvertrauten jungen Menschen mit Nachdruck dazu ermuntern sollten, es zumindest – in Bologna-

Kategorien ausgedrückt – mit dem Master zu versuchen. Ich will es zuspitzen: Der Bachelor allein reicht häufig für wirkliches Fortschreiten, aber auch für wirkliches Fortkommen nicht aus!

Dass hierzu auch die materiellen Voraussetzungen geschaffen werden müssen, sollte sich von selbst verstehen. Deshalb habe ich die entsprechenden Bemühungen der Frau Präsidentin von Anfang an mit großer Sympathie begleitet und freue mich darüber, dass sie erfolgreich gewesen sind.

Ein nächster Ansatzpunkt sollte darin liegen, die internationale Verflechtung aller entwickelten Volkswirtschaften in der forschenden und lehrenden Tätigkeit noch stärker zu berücksichtigen als das bisher geschieht. Gerade hier muss die Wissenschaft der Politik und der Öffentlichkeit die Augen zu öffnen versuchen. So sehr nämlich die „Nationalökonomie“ weitgehend abgedankt hat und durch die „Internationalökonomie“ zu ersetzen ist, so richtig ist es auch, dass nationale Politikkonzepte immer weniger greifen. Wenn heute Rezepte aus der Mottenkiste des nationalen Sozialismus wieder bereitwillig geglaubt werden, dann ist das auch auf Unwilligkeit der Politik zurückzuführen, sich und der Wählerschaft die Begrenztheit nationalen Handelns einzugestehen und in aller Bescheidenheit redlich zu argumentieren.

Aus dieser notwendigen Einsicht darf nun aber nicht der falsche Schluss gezogen werden, in resignierende Untätigkeit

zu verfallen und sich das Ganze auch noch durch eine Art weltweites *laissez faire* pseudotheoretisch überhöhen zu lassen. Bescheidenheit tut not, aber auch der feste Wille, eben mit anderen zusammen, auf europäischer wie auf internationaler Ebene, einen Ordnungsrahmen für wirtschaftliches Handeln zu beschreiben und umzusetzen. Dass das allerdings wesentlich mehr ist als die unscharfe Forderung nach *global governance*, wird man einem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler nicht sagen müssen.

All dies mündet in die Aufforderung ein, immer wieder aus der Hochschule herauszutreten und den Versuch zu machen, in absoluter intellektueller Redlichkeit Politik zu beeinflussen. Das sollte hartnäckig und mutig geschehen, denn nur dann hört Politik zu, nimmt Politik ernst, bezieht Politik die Wissenschaft in ihre Entscheidungen ein, anstatt sie vorwiegend *ex post* für die Rechtfertigung ihrer jeweils eigenen Position zu missbrauchen. Gemeinsame unaufgeforderte Stellungnahmen, wie neulich von Prof. Straubhaar und anderen zum leidigen Thema Mindestlohn, dürfen keine seltene Ausnahme bleiben.

Mit meinen bescheidenen Möglichkeiten habe ich im Lauf meines Lebens diesen Versuch immer wieder unternommen. Trotz vielfältiger Widerstände werde ich ihn auch nicht aufgeben, und die heutige Ehrung ist mir dabei ein ganz wichtiger Ansporn. Deshalb darf ich für sie noch einmal von Herzen danken.



## A N H A N G



## REDNERIN UND REDNER

MONIKA AUWETER-KURTZ, Prof. Dr.-Ing. habil., seit 1. November 2006 Präsidentin der Universität Hamburg.

ROLF V. LÜDE, Prof. Dr., Vorsitzender des Ehrenpromotionsausschusses und Forschungsdekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg von 2005 bis 2008.

WOLFGANG WEBER, Prof. Dr. Dr. h. c., Gründungsdekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg von 2005 bis 2008.



## VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Verleihung des Grades und der Würde eines Doktors der  
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ehrenhalber an  
Herrn Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein

Montag, 31. März 2008, 12:00 Uhr s. t., Hörsaal 221, Ostflügel des  
Hauptgebäudes, Edmund-Siemers-Allee 1

Intrada

*Kurt Weill: Mack the Knife*

Begrüßung

Der Gründungsdekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissen-  
schaften, Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Weber

Grußwort der Universitätspräsidentin

Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz

Intermezzo

*Wayne Shorter: Infant Eyes*

Laudatio

Prof. Dr. Rolf v. Lüde

Verlesung und Überreichung der Urkunde

Antwort

Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein

Finale

*John Coltrane: Lonnie's Lament*

Kleiner Empfang im Foyer vor dem Hörsaal

\*

Musikalische Gestaltung: Sebastian Gille – Saxophon /

Sandra Hempel – Gitarre / Giorgi Kiknadze – Kontrabass /

Konrad Ullrich – Schlagzeug

# UNIVERSITÄT HAMBURG

## Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

verleiht

gem. der Promotionsordnung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften  
und des Fachbereichs Philosophie und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg vom 17.01.1998

Herrn

### **Prof. Dr. h.c. Manfred Lahnstein**

in Anerkennung hervorragender wirtschafts- und sozialwissenschaftlicher Leistungen  
und in Würdigung seiner besonderen Verdienste als  
verantwortungsvoll Handelnder in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft,  
als kritische öffentliche Stimme in den Medien,  
für sein Engagement im Bereich des Kulturmanagements  
und für seine transgenerationale Brückenfunktion  
in den deutsch - jüdisch – israelisch - amerikanischen Beziehungen

Titel und Würde eines

**Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ehrenhalber  
- Doctor rerum politicarum honoris causa -  
(Dr. rer. pol. h.c.)**

Zum Zeugnis dessen wird diese mit dem Siegel der Fakultät versehen und vom  
Gründungsdekan der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und dem  
Vorsitzenden des Promotionsprüfungsausschusses unterzeichnete Urkunde ausgestellt.

Hamburg, den 31. März 2008

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Weber  
Gründungsdekan  
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Rolf v. Lüde  
Vorsitzender des Promotionsprüfungsausschusses  
Department Sozialwissenschaften



## ABBILDUNGEN



*Das Ehepaar Lahnstein mit der Präsidentin der  
Universität Hamburg, Prof. Dr. Monika  
Auweter-Kurtz (links)*



*Prof. Dr. Rolf v. Lüde während der Laudatio*



*Gründungsdekan Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang  
Weber, Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred  
Lahnstein und Laudator Prof. Dr. Rolf v. Lüde  
nach Überreichung der Ehrenpromotions-  
urkunde*



## CURRICULUM VITAE

PROF. DR. H. C. DR. H. C. MANFRED  
LAHNSTEIN

- 1937 geboren in Erkrath/Rheinland (Vater: Landarzt;  
Mutter: Hausfrau)
- 1943–1957 Volksschule Erkrath; Neusprachliches Gymnasium  
Düsseldorf-Gerresheim, Abitur
- 1957–1961 Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
an der Universität Köln, Abschluss: Diplom-  
kaufmann; parallel (bis 1964) Jazzposaunist bei  
den „Feetwarmers“, mit dieser Band 1. Preis beim  
European Jazz Festival
- 1959 Eintritt in die SPD
- 1964 stellvertretender Bürgermeister in Erkrath
- 1961–1964 Jugendbildungsreferent bei „Arbeit und Leben“  
(DGB/Volkshochschulen), Düsseldorf
- 1961–1967 Sekretär beim Europäischen Gewerkschaftsbund,  
Düsseldorf und Brüssel
- 1967–1973 Stellvertretender Kabinettschef / Kabinettschef bei  
der EG-Kommission, Brüssel

- 1973–1974    Abteilungsleiter Wirtschaft/Soziales im Bundeskanzleramt unter Willy Brandt, Bonn
- 1974–1977    Abteilungsleiter Grundsatzfragen im Bundesfinanzministerium unter Hans Apel, Bonn
- 1977–1980    Staatssekretär Geld / Kredit / Internationale Finanzen / Europa / Bundesvermögen im Bundesfinanzministerium unter Hans Matthöfer, Bonn
- 1980–1982    Chef des Bundeskanzleramtes unter Helmut Schmidt, Bonn
- 1982           Bundesminister der Finanzen, Bonn
- 1983           Mitglied des Bundestages (ausgeschieden Oktober 1983)
- 1983–1994    Mitglied des Vorstandes der Bertelsmann AG, Gütersloh; verantwortlich für den Aufbau des Unternehmensbereiches „Neue Medien“
- 1985–heute    Mitglied des Kuratoriums der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, seit 1995 als Vorsitzender
- 1985           Aufbau des Studiengangs für Kultur- und Medienmanagement an der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg; seitdem dort Lehrtätigkeit als Professor
- 1994–1998    Mitglied des Aufsichtsrates der Bertelsmann AG
- 1998–2004    Sonderbeauftragter des Vorstandes der Bertelsmann AG

- 1993–2005 Mitglied in der Trilateralen Kommission
- 1993–2006 Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft
- 2001–2007 Chairman des Board of Governors der Universität Haifa
- 2007–heute Vice-Chairman des Board of Governors der Universität Haifa
- 1994–heute Lahnstein & Partner International Consultants
- 2001 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse
- 2006 Verleihung der Moses Mendelssohn Medaille
- 2007 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Haifa
- 2007 Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes
- 2008 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg

Mitglied verschiedener Aufsichts- bzw. Beiräte, unter anderem:  
 Hansa Treuhand, Thalia Theater;  
 Mitarbeit in mehreren gemeinnützigen Einrichtungen;  
 verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder



## B I B L I O G R A P H I E

P R O F . D R . H . C . D R . H . C . M A N F R E D

L A H N S T E I N

Die offene Wunde. Antisemitismus als Schicksal? Bergisch Gladbach 2007.

Die gefesselte Kanzlerin. Wie die Große Koalition sich selbst blockiert, Bergisch Gladbach 2006.

Albert Einstein, die Kybernetik und der Kant'sche Imperativ. Warum Human- und Gesellschaftswissenschaften an die Technische Universität gehören, in: Margarete Jarchow (Hg.): Begegnungen von Kultur und Technik (= Studien und Forschungen der AG Humanities an der Technischen Universität Hamburg-Harburg, 1), Neumünster 2006, S. 13–21.

Massel und Chuzpe. Wie Blanka und Rudolf den Holocaust überlebten, Hamburg 2004; Taschenbuchausgabe: München 2005.

Risk Perception and Risk Management in Politics, Business and the Media, in: The International House of Japan (Hg.): IHJ Bulletin, Vol. 22, No. 1, Tokyo 2002.

(mit Michael Klein) Digitale Revolution. Auswirkungen auf Stadtgestaltung und städtisches Leben, Darmstadt 2000.

Die Feuerwehr als Brandstifter. Die unheimliche Macht der Experten in Politik und Wirtschaft, München 2000.

Studiengang Kulturmanagement aus der Sicht eines Mitbegründers, in: Hanns-Werner Heister / Wolfgang Hochstein (Hgg.): Kultur, Bildung, Politik. Hermann Rauhe zum 70. Geburtstag, Hamburg 2000, S. 58–59.

- Mut zum Risiko. Wie zukunftsfähig sind die Deutschen? Frankfurt am Main 1999; aktualisierte Taschenbuchausgabe: München 2000.
- Managemententwicklung bei der Bertelsmann-AG, in: Günther Würtele (Hg.): Lernende Elite. Was gute Manager noch besser macht, Wiesbaden u. Frankfurt am Main 1993, S. 259–272.
- Was uns Kulturmanager bieten können, in: Friedrich Looock (Hg.): Kulturmanagement. Kein Privileg der Musen, Frankfurt am Main 1991, S. 149–155.
- (Hg., mit Hans Matthöfer) Leidenschaft zur praktischen Vernunft. Helmut Schmidt zum Siebzigsten, Berlin 1989.
- Privater Rundfunk – Domäne für Großkonzerne? Vortrag vor der Klaus-Dieter-Arndt-Stiftung am 22. April 1986 im Wissenschaftszentrum in Bonn, Bonn 1986.
- Es gibt auch Kultur im Amüsement. Chancen und Gefahren der Kommunikationsgesellschaft, in: Markus Schöneberger / Dieter Weirich (Hgg.): Kabel zwischen Kunst und Konsum. Plädoyer für eine kulturelle Medienpolitik, Berlin u. Offenbach 1985, S. 135–141.
- (Hg., mit Oswald Neuberger et al.) Leistungsträger in der Krise? Die Zukunft des mittleren Managements, Hamburg 1985.
- Finanzpolitik – Möglichkeiten und Grenzen, in: Georg Kurlbaum / Uwe Jens (Hgg.): Beiträge zur sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik, Bonn 1983, S. 103–114.
- Zur Zukunft des Weltfinanzsystems, Wien 1982.
- Konjunktursteuerung, eine Illusion? Möglichkeiten und Grenzen der Konjunkturpolitik, Wiesbaden 1980.

GESAMTVERZEICHNIS DER  
BISHER ERSCHIENENEN HAMBURGER  
UNIVERSITÄTSREDEN

BAND 1 [nicht erschienen; offensichtlich vorgesehen für den Neudruck von: Reden von Senator Heinrich Landahl und Professor Dr. Emil Wolff, Rektor der Universität, gehalten bei der Feier der Wiedereröffnung am 6. November 1945 in der Musikhalle. Hamburg o. J. (1946)].

BAND 2 [nicht erschienen; vermutlich vorgesehen für die Rede Emil Wolffs zum Beginn seines zweiten Amtsjahres als Rektor, November 1946: Bishop Berkeley und die Gegenwart].

BAND 3 (1950): Das Wesen der Staatswissenschaft. Rede gehalten anlässlich der Jahresfeier der Universität Hamburg am 10. Mai 1947 von Dr. Hans Ritschl.

BAND 4 (1950): Der dauernde Friede. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 6. November 1947 von Dr. Rudolf Laun (2. Auflage).

BAND 5 [nicht erschienen; vermutlich vorgesehen für die Rede von Joachim Kühnau bei der Jahresfeier im Mai 1948: Die Struktur der lebendigen Substanz].

BAND 6 (1950): Die Sonderstellung des Wasserstoffs in der Materie. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 17. November 1948 von Dr. Paul Harteck.

BAND 7 (1950): Goethes Verwandlungen. Rede gehalten zur Feier des 30. Jahrestags der Universität Hamburg am 10. Mai 1949 von Dr. Hans Pyritz.

BAND 8 (1951): Das Grundgesetz Westdeutschlands. Ansprache gehalten im Auftrage der Universität Hamburg an die Studenten der Universität Hamburg am 24. Mai 1949 von Prof. Dr. Rudolf Laun (2. Auflage).

BAND 9 (1950): Über das Grundgesetz. Rede gehalten anlässlich des Beginns des neuen Amtsjahres des Rektors der Universität Hamburg am 17. November 1949 von Dr. Hans Peter Ipsen.

BAND 10 (1951): Das pazifische Ozeanreich der Vereinigten Staaten. Rede gehalten anlässlich der Jahresfeier der Universität Hamburg am 10. Mai 1950 von Dr. Albert Kolb.

BAND 11 (1950): Vom Sinn der Krankheit. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektoratswechsels an der Universität Hamburg von Dr. Arthur Jores am 15. November 1950.

BAND 12 (1951): Grundlagen der therapeutischen Strahlenwirkung, von Dr. Hermann Holthusen.

BAND 13 (1951): Theorie und Praxis im Denken des Abendlandes. Rede anlässlich der Feier des Rektoratswechsels am 14. November 1951 von Dr. Bruno Snell.

[OHNE NR.] (1952): Dr. phil. Emil Wolff, ordentlicher Professor für Englische Sprache und Kultur, Rektor der Universität Hamburg in den Amtsjahren 1923/24 und 1945/47 [zum Gedächtnis], gest. 24. Februar 1952. Gedenkfeier 1. März 1952.

BAND 14 (1952): Die Einheit der europäischen Kultur und Bildung. Rede gehalten anlässlich der Jahresfeier der Universität Hamburg am 14. Mai 1952 von Dr. Wilhelm Flitner.

BAND 15 (1953): Integrierte Forschung, ein Ausweg aus der Krise der Wissenschaft (Betrachtungen am Beispiel der Holzforschung). Rede anlässlich des Beginns des neuen Amtsjahres des Rektors gehalten von Franz Kollmann am 12. November 1952.

BAND 16 (1954): Die Gleichheit vor dem Richter. Rede anlässlich der Feier des Rektorwechsels am 11. November 1953 von Dr. Eduard Böttcher (2. Auflage 1961).

BAND 17 (1954): Abendländisches Geschichtsdenken. Rede gehalten

anlässlich der Feier des 35. Jahrestages der Universität Hamburg am 19. Mai 1954 von Dr. Otto Brunner.

BAND 18 (1955): Australien im Weltbild unserer Zeit. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 12. November 1954 von Dr. Albert Kolb.

BAND 19 (1955): Ernst Cassirer zum Gedächtnis. Rede gehalten am 16. Dezember 1954 auf einer Gedenkfeier in der Universität anlässlich seines 80. Geburtstages am 28. Juli 1954 von Dr. Wilhelm Flitner.

BAND 20 (1955): Der Ökonom und die Gesellschaft. Rede anlässlich der Feier zum Beginn des neuen Amtsjahres des Rektors am 9. November 1955 von Dr. Karl Schiller.

[OHNE NR.] (1956): Indien und die Welt im Umbruch. Festvortrag gehalten von Jawaharlal Nehru, indischer Ministerpräsident, anlässlich seiner Ehrenpromotion am 16. Juli 1956 in Hamburg.

BAND 21 (1957): Zwei Denkweisen. Ein Beitrag zur deutsch-amerikanischen Verständigung. Rede anlässlich der feierlichen Ehrenpromotion durch die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät von Prof. Dr. James B. Conant. / Universitäten heute. Rede anlässlich der Feier des Rektorwechsels von Dr. Karl Schiller. Beide Reden vom 20. November 1956.

BAND 22 (1957): Allergie und ihre Bedeutung für die neuzeitliche Medizin. Rede gehalten anlässlich der

Feier des 38. Jahrestages der Universität Hamburg am 15. Mai 1957 von Dr. Dr. Josef Kimmig.

BAND 23 (1958): Descartes und die neuzeitliche Naturwissenschaft. Rede gehalten anlässlich der Feier zum Beginn des neuen Amtsjahres des Rektors der Universität Hamburg am 13. November 1957 von Dr. phil. Carl Friedrich Freiherr von Weizsäcker.

BAND 24 (1958): Die Ausrottung der Malaria als Aufgabe der internationalen Forschung. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 12. November 1958 von Dr. med. Dr. med. vet. h. c. Ernst Georg Nauck.

BAND 25 (1959): Das Fach „Geschichte“ und die historischen Wissenschaften. Rede gehalten anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 11. November 1959 von Dr. phil. Otto Brunner.

BAND 26 (1960): Staat und Wissenschaft im Dienste der Erziehung. Reden zur Einweihung des Neubaus des Pädagogischen Instituts und des Seminars für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg am 2. Mai 1960 (von Prof. Dr. Hans Wenke, Senator Dr. Paul Nevermann, Senator Heinrich Landahl, Prof. Dr. Otto Brunner, Prof. Dr. Georg Geißler, Prof. Dr. Wilhelm Flitner).

BAND 27 (1961): Was heißt Freiheit? Rede anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 9. November 1960 von Dr. theol. Dr. phil. Helmut Thielicke D. D.

BAND 28 (1961): Das Vermächtnis einer Universität an unsere Zeit. Gedenkrede zum 150. Geburtstag der Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin gehalten in einer akademischen Feier der Universität Hamburg am 14. Dezember 1960 von Dr. phil. Hans Wenke.

BAND 29 (1961): Zum Tag der deutschen Einheit. Ansprachen einer Gedenkstunde des Allgemeinen Studenten-Ausschusses am 17. Juni 1961 (von Prof. Dr. Karl Schiller und stud. phil. Ulf Andersen).

BAND 30 (1963): Zum Tag der deutschen Einheit. Vorlesungen von Prof. Dr. Eduard Heimann, Prof. Dr. Hans-Rudolf Müller-Schwefe, Prof. Dr. Albrecht Timm am 17. Juni 1963.

BAND 31 (1964): Moderne Denkweisen der Mathematik. Rede anlässlich der Feier des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 12. November 1963 von Dr. rer. nat. Emanuel Sperner.

BAND 32 (1965): Deutscher Widerstand 1933–1945. Eröffnungsrede zu einer Gedächtnisausstellung (am 20. Juli 1964) von Dr. jur. Wilhelm Henis. / Der kirchliche Widerstand. Vortrag gehalten am 24. Juli 1964 von Dr. theol. Kurt Dietrich Schmidt.

BAND 33 [O. J.]: Klinische Medizin im Wandel der Zeiten. Rede gehalten anlässlich des Rektorwechsels an der Universität Hamburg am 11. November 1965 von Dr. med. Karl-Heinz Schäfer.

BAND 34 (1966): Aby Warburg, geb. 13. Juni 1866, gest. 26. Oktober 1929. Gedenkfeier anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am Montag, dem 13. Juni 1966.

BAND 35 (1967): Über die Mikrostruktur der Materie. Rede gehalten anlässlich der Feier zum Beginn des neuen Amtsjahres des Rektors der Universität Hamburg am 22. November 1966 von Dr. phil. Willibald Jentschke.

[OHNE NR.] (1968): In memoriam Eduard Heimann: Sozialökonom, Sozialist, Christ. Reden gehalten anlässlich der Gedächtnisfeier der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg am 23. November 1967 von Spectabilis Prof. Dr. Heinz Gollnick und Prof. Dr. Heinz-Dietrich Ortlieb.

BAND 36 (1981): Interdisziplinäre Forschung als geschichtliche Herausforderung. Zum 70. Geburtstag von Hans-Rudolf Müller-Schwefe. Rede von Prof. Dr. A. M. Klaus Müller gehalten auf der Festveranstaltung des Fachbereichs Evangelische Theologie am 26. Juni 1980.

BAND 37 (1982): Gedenkreden auf Ulrich Pretzel (1898–1981). Ansprachen auf der Trauerfeier am 27. November 1981 und der Akademischen Gedenkfeier am 20. Januar 1982.

BAND 38 (1982): „Und sie bewegt sich doch!“ Unordentliche Gedanken über die Verwaltung. Zur Verleihung des Grades eines Doktors der

Rechtswissenschaft ehrenhalber an Ulrich Becker am 29. April 1982.

BAND 39 (1982): Ein Leben im Zeichen der Universität. Kurt Hartwig Siemers zum siebzigsten Geburtstag am 30. Dezember 1977.

BAND 40 (1983): Zum Gedenken an Otto Brunner (1898–1982). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 1. Dezember 1982.

[OHNE NR.] (1983): Arbeitswissenschaft als Lebensaufgabe eines Forstmanns. Reden zum 90. Geburtstag von Hubert Hugo Hilf anlässlich der Feierstunde der Universität Hamburg und der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft am 11. April 1983.

BAND 41 (1983): Rückblick auf die „Weltchronik“ 1940–1945. Zur Verleihung des Grades eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an Jean Rudolf von Salis am 29. Juni 1983.

BAND 42 (1984): Zur Verleihung des Grades eines Doktors der Philosophie ehrenhalber an Hans W. Hertz anlässlich der Feierstunde am 18. Januar 1984.

BAND 43 (1984): Bankbetrieb und Finanzwirtschaft der Unternehmung. Zur Emeritierung von Otfried Fischer anlässlich der Festveranstaltung am 3. Mai 1984.

BAND 44 (1985): Die protestantische Ethik und der Verfall des Kapitalismus. Zur Verleihung der Goldenen Doktorurkunde an Werner Stark anlässlich der Feierstunde am 23. Mai 1984.

BAND 45 (1987): Zum Gedenken an Helmut Thielicke (1908–1986). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 4. Dezember 1986.

BAND 46 (1988): Zum Gedenken an Bruno Snell (1896–1986). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 30. Januar 1987.

BAND 47 (1989): Zur Verleihung der Würde eines Ehrensenators an Rudolf Augstein, Kurt A. Körber, Werner Otto, Elsbeth Weichmann. Ansprachen auf der Sitzung des Akademischen Senats am 2. Mai 1988.

BAND 48 (1989): Zum Gedenken an Hans Schimank (1888–1979). Festkolloquium, verbunden mit der Verleihung des Schimank-Preises, aus Anlass seines 100. Geburtstages am 9. Mai 1988.

BAND 49 (1990): Rückblicke aus der Praxis, Anfragen an die Theorie. Gedenksymposium aus Anlass des zehnjährigen Todestages von Heinz Kluth (1921–1977) am 20. Januar 1988.

BAND 50 (1991): Zum Gedenken an Eduard Bötticher (1899–1989). Akademische Gedächtnisfeier am 10. November 1989.

BAND 51 (1992): Erstmals seit über zwanzig Jahren ... Reden, gehalten aus Anlass des Wechsels im Amt des Universitätspräsidenten am 17. Juni 1991.

BAND 52 (1993): Gedenkreden auf Egmont Zechlin (1896–1992). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 16. Dezember 1992.

BAND 53 (1993): Gedenkreden auf Ludwig Buisson (1918–1992). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 7. Januar 1993.

BAND 54 (1993): Entwicklungstendenzen des Zivilprozeßrechts in Deutschland und Europa. Zur Verleihung des Grades eines Doktors der Rechtswissenschaft ehrenhalber an Konstantinos D. Kerameus anlässlich des Festaktes am 4. Februar 1993.

BAND 55 (1997): Zum Gedenken an Otfried Fischer (1920–1996). Akademische Gedenkfeier am 22. Januar 1997.

BAND 56 (1996): 3. Mai 1945 – Erinnerung an das Kriegsende in Hamburg. Veranstaltung der Universität Hamburg und der Deutsch-Englischen Gesellschaft e. V. am 3. Mai 1995.

BAND 57 (1997): Zum Gedenken an Klaus-Detlev Grothusen und Günter Moltmann.

BAND 58 (1998): Verleihung der Bruno Snell-Plakette an Walter Jens. Feier am 12. Dezember 1997 im Kaisersaal des Hamburger Rathauses.

BAND 59 (1998): Zum Gedenken an Herbert Jacob (1927–1997). Akademische Gedenkfeier am 1. Juli 1998.

N. F. BAND 1 (1999): Zum Gedenken an Ernst Cassirer (1874–1945). Ansprachen auf der Akademischen Gedenkfeier am 11. Mai 1999.

N. F. BAND 2 (2002): Zum Gedenken an Agathe Lasch (1879–1942?). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals B im Hauptgebäude

de der Universität Hamburg in Agathe Lasch-Hörsaal am 4. November 1999.

N. F. BAND 3 (2003): Zum Gedenken an Peter Borowsky.

N. F. BAND 4 (2004): Zum Gedenken an Peter Herrmann 22.5.1927–22.11.2002.

N. F. BAND 5 (2004): Verleihung der Bruno Snell-Plakette an Fritz Stern. Reden zur Feier am 19. November 2002 an der Universität Hamburg.

N. F. BAND 6 (2004): Zum Gedenken an Eberhard Schmidhäuser. Reden, gehalten auf der akademischen Gedenkfeier der Universität Hamburg am 6. Februar 2003.

N. F. BAND 7 (2004): Ansprachen zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Professor Dr. Klaus Garber am 5. Februar 2003 im Warburg-Haus.

N. F. BAND 8 (2004): Zum Gedenken an Dorothee Sölle.

N. F. BAND 9 (2006): Zum Gedenken an Emil Artin (1898–1962).

N. F. BAND 10 (2006): „Quod bonum felix faustumque sit“. Ehrenpromotion von Walter Jens zum Dr. theol. h. c. am 3. Juni 2005 in der Universität Hamburg.

N. F. BAND 11 (2007): Zur Eröffnung des Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrums für Naturwissenschaft und Friedensforschung.

N. F. BAND 12 (2007): Zur Verleihung der Ehrensensatorwürde der Universität Hamburg an Professor Wolfgang K. H. Panofsky am 6. Juli 2006.

N. F. BAND 13 (2007): Reden zur Amtseinführung von Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz als Präsidentin der Universität Hamburg am 1. Februar 2007.

N. F. BAND 14 (2008): 50 Jahre Universitätspartnerschaft Hamburg – Bordeaux. Präsentation des Jubiläumsbandes und Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Jean Mondot am 30. Oktober 2007 im Warburg-Haus, Hamburg.

N. F. BAND 15 (2009): Auszeichnung und Aufforderung. Zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Hamburg an Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. Manfred Lahnstein am 31. März 2008.

N. F. BAND 16 (2008): Zum Gedenken an Magdalene Schoch (1897–1987). Reden aus Anlass der Benennung des Hörsaals J im Hauptgebäude der Universität Hamburg in Magdalene-Schoch-Hörsaal am 15. Juni 2006.

Die Bände der *Neuen Folge* sind, soweit vorrätig, als Print-Ausgaben über den Buchhandel erhältlich oder bestellbar bei: Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg, Telefon: (040) 42838-7146, Fax: (040) 42838-3352, E-Mail: [order.hup@sub.uni-hamburg.de](mailto:order.hup@sub.uni-hamburg.de)

Sie können auch als Online-Dokumente auf den Webseiten des Verlags kostenlos – so genannter *open access* – gelesen und heruntergeladen werden (<http://hup.sub.uni-hamburg.de/verlagsprogramm/>).

## I M P R E S S U M   U N D   B I L D N A C H W E I S

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-937816-58-6

ISSN 0438-4822

*Open access* online unter  
[http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP\\_HUR15\\_Lahnstein](http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_HUR15_Lahnstein)

Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg  
Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg  
Realisierung: Hamburg University Press,  
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Erstellt mit OpenOffice.org  
Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg  
© 2009 Hamburg University Press  
Rechtsträger: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von  
Ossietzky

Bildnachweis:  
Der Abdruck aller Abbildungen erfolgt mit freundlicher Genehmigung  
von Sybill Schneider.

